

Eine Ausnahme durch Gewicht und Größe mag die silberne Statue gebildet haben, welche der frevelhafte Kardinal Pietro Riario kurz vor seinem Ende (1473) in den Santo nach Padua schenkte; *Vitae Pappar.*, ap. *Murat.* III, II, *Col.* 1060. – Auch die silbernen Apostel der päpstlichen Kapelle, wovon Verrocchio einige verfertigte (Vasari V, p. 140, v. di *Verrocchio*) mögen von besonderer Größe gewesen sein.

Für silberne und goldene Altarschreine besaß namentlich Venedig noch mehrere Vorbilder in Gestalt seiner byzantinischen »pale«; Sansovino, *Venezia*, fol. 63, 74, u. a. a. O.; Sabellicus, *de situ venetae urbis*, fol. 85, 90. – Doch ging diese Gattung jetzt völlig ein; höchstens wurde an den berühmten silbernen Schreinen des Baptisteriums von Florenz und der Kathedrale von Pistoja (Vasari II, p. 11, 12 und *Nota*, v. di *Agostino e Agnolo*) noch hie und da etwas gearbeitet. (Vasari V, p. 92, v. di *Pollajuolo*). – Die Krönung Mariä mit Engeln, 150 Pfund an Silber, welche Julius II. nach S. M. del Popolo stiftete (Albertini, *de mirabilibus urbis Romae*, L. III, fol. 86), mag eher eine Freigruppe gewesen sein. – Die Herrlichkeit der Marmoraltäre (§ 144) ließ die silbernen völlig vergessen. Ein Bronzealtar § 147. – Die Florentiner sollen 1498 aus Geldnot die *pala* ihres Domes und alle Silbersachen der Annunziata eingeschmolzen haben; Malipiero, *archiv. stor.* VII, I, p. 526.

Auch von Monstranzen ist kaum die Rede, etwas häufiger von silbernen Leuchtern und Reliquienbehältern.

Ob auch nur eine einzige bedeutende Monstranz der Frührenaissance, ja der italienischen Renaissance überhaupt vorhanden ist? Das dekorative Vermögen der Zeit müßte sich daran auf entscheidende Weise zeigen. Ein Kontrakt für eine Monstranz 1449, Milanese II, p. 259.

Von den Hängelampen der Annunziata in Florenz (Vasari V, p. 66, v. di *Ghirlandajo*) und von den gewiß außerordentlich schönen, drei Ellen hohen Leuchtern des Ant. Pollajuolo (*ib.* p. 93, v. di *Pollajuolo*) ist nichts mehr erhalten. Dagegen in S. Marco zu Venedig eine elegant geschmückte Hängelampe. – Ein Kontrakt für einen silbernen Prachtkandelaber in Siena 1440 bei Milanese II, 193. – Zwei Leuchter von Jaspis, zu dem oben erwähnten silbernen Christus gehörend, mit dem Wappen des Dogen Marcello 1474.

An den sogenannten Paci des Tommaso Finiguerra sind besonders die Niellozeichnungen bedeutend, doch auch die Einfassung zierlich; Vasari V, p. 92 und *Nota*, v. di *Pollajuolo*.

Silberne und selbst goldene Votivgegenstände werden mit der Zeit unvermeidlich, und zwar von den Kirchenbehörden selbst, eingeschmolzen.

Reliquiarien aus Gold und Silber müssen noch immer, und bisweilen in schönster Kunstform, gebildet worden sein; man erwäge, daß ein Filippo Maria Visconti, daß der Staat von Venedig und die Päpste Reliquien sammelten und daß wenigstens einzelne bronzene Reliquiarien der edelsten Kunst angehören (Ghiberti, Cassa di S. Giacinto,